



Luzerner KIRCHENSCHIFF

September 2018 / Nr. 7

Das Informationsmagazin der katholischen Kirche im Kanton Luzern

PLANUNG 2

Dual stark (7)

Margrit Riedweg aus Hellbühl muss als Sakristanin ebenso ein Organisations-talent sein wie sich in Men-schen einföhlen können.

HALTUNG 3

Betttag 2018

«Augenhöhe» lautet dieses Jahr das Motto von Kirchen und Kanton Luzern für den Betttag. Das hat etwas mit der eigenen Haltung zu tun.

FÜGUNG 5

Christine Bisig

Von ihrer Krankheit lässt sich die ehemalige Handarbeits-lehrerin nicht unterkriegen. Sie fertigt Mandalas – auch für den Religionsunterricht.

NAHRUNG 8

Katech. Berufseinführung

Die zweijährige Begleitung nach dem Abschluss stärkt neue Katechetinnen und Katecheten. Zwei Frauen erzählen.





«Dual stark»: Die katholische Kirche im Kanton Luzern unterstreicht 2018 und 2019 unter diesem Motto die gemeinsame Verantwortung von Seelsorge und Behörden für die Kirche.

Die Kirche im dualen System – eine Serie

DUAL STARK (VII)

SAKRISTANIN – DEN GLAUBEN LEBEN IM BERUF

In der katholischen Schweiz verantworten Seelsorge und Behörden die Kirche gemeinsam. Das «Kirchenschiff» lässt Frauen und Männer zu Wort kommen, die in diesem dualen System tätig sind. Heute: Margrit Riedweg, seit 1997 Sakristanin in der Pfarrei Hellbühl.

« Was vor 20 Jahren im Stelleninserat, auf das ich mich meldete, unter «Anforderungen» stand, würde ich heute noch unterschreiben: religiöse Grundhaltung, Freude am Umgang mit Menschen, an der Zusammenarbeit im Pfarreiteam und mit den Pfarreiangehörigen, handwerkliches Geschick. Es braucht jedoch noch mehr für den Sakristanendienst: Man muss kreativ und zeitlich sehr flexibel sein. Mitunter muss man organisatorisches und pädagogisches Geschick beweisen und sich gut in andere Menschen einfühlen können. Zum Beispiel bei den Begegnungen auf dem Friedhof: Vor allem ältere und verwitwete Menschen schätzen ein offenes Ohr und Anteilnahme.

VIELSEITIGE ZUSAMMENARBEIT

Das duale System ist seit meiner Anstellung Wirklichkeit für mich, es wurde aber nie besonders erwähnt. Bewusst geworden ist mir das erst jetzt durch das Schwerpunktjahr der katholischen Kirche im Kanton Luzern. Angestellt bin ich vom Kirchenrat; der Präsident und der Kirchmeier sind meine Chefs. Der Kirchmeier führt das jährliche Qualifikationsgespräch mit mir, an ihn wende ich mich bei Fragen rund um das Kirchengebäude oder bei Anschaffungen. Zum Beispiel für eine Putzmaschine. Fragen, welche die Liturgie betreffen, bespreche ich mit Pfarrer Gregor Illi. Da ist schon so mancher bereichernde Austausch entstanden.

Ich erlebe diese vielseitige Zusammenarbeit als interessant und konstruktiv, manchmal aber auch herausfordernd. Es ist wichtig, die eigene Arbeit stets zu reflektieren und die gewonnenen Erfahrungen wieder einfließen zu lassen. Hellbühl ist eine kleine, besondere Kirchgemeinde, zusammengesetzt aus Teilen von vier politischen Gemeinden: Neuenkirch, Ruswil, Malterz und Littau-Luzern. Trotz dieses Aufgeteilt-seins, oder vielleicht gerade deshalb, herrscht hier ein reges Vereinsleben und eine familiäre Atmosphäre. Wir gehören zum Pastoralraum Oberer Sempachersee, in dem wir mit Neuenkirch ein Tandem



Die Kirche mit Blumen zu schmücken ist eine ihrer vielen Aufgaben: die Hellbühler Sakristanin Margrit Riedweg. Bild (auch Titel): Marcel Schmid

bilden. Wir Sakristane sind es gewohnt, über unser eigenes Gärtlein hinauszuschauen. Grosse Kirchenfeste wie Weihnachten oder Ostern feiern wir abwechselungsweise in Hellbühl oder Neuenkirch. Den Austausch mit weiteren Sakristaninnen und Sakristanen pflege ich im Verband und an den jährlichen Weiterbildungen. Dies ist mir sehr wichtig, denn alle von uns sind in ihrer Pfarrei und Kirchgemeinde «Einzelkämpfer».

NAHE DEM GESCHEHEN AM ALTAR

Als Sakristanin habe ich eine vielseitige Aufgabe, bei der ich sehr selbständig arbeiten kann. Das schätze ich an meinem Beruf. Die vielen wertvollen Begegnungen bereichern meinen Alltag, und ich empfinde es als Privileg, dem Geschehen am Altar so nahe zu sein. Dass ich bei all dem gleichzeitig meinen Glauben leben kann, freut mich. »

NACHRICHTEN

RKZ-Dokument

DUALE EMPFEHLUNGEN

Die Römisch-Katholische Zentralkonferenz (RKZ) will die Koordination zwischen

staatskirchenrechtlichen Behörden und pastoral verantwortlichen stärken. Sie hat zu diesem Zweck ein Dokument mit Empfehlungen ausgear-

beitet. Es geht darum, Konflikte im dualen System zu vermeiden. Die sieben Empfehlungen werden in dem 21 Seiten starken Papier mit dem

Titel «Auf das Zusammenspiel kommt es an» ausführlich erläutert.

rkz.ch | oberstes Ergebnis bei Suche nach dem Stichwort «duales System»

Aktion von Kirchen und Kanton Luzern zum Betttag 2018 (16. September)

BEGEGNUNG AUF AUGENHÖHE BEREICHERT

Kirchen und Kanton Luzern stellen dieses Jahr ihre Betttagsaktion unter das Motto «Augenhöhe». Sie rufen dazu auf, sich auf Augenhöhe zu begegnen – mit offenem Blick und ehrlichem Interesse am Gegenüber. Das «Kirchenschiff» druckt den Aufruf zum Betttag 2018 ab.

Augenhöhe. Menschen begegnen sich ungeachtet von Herkunft, Generation, Geschlecht und Leistungsausweis. Sie haben sich womöglich nichts zu sagen, doch sie gehen aufeinander zu. Sie sind neugierig, nicht voreingenommen. Solche Offenheit macht Begegnung zur Bereicherung; in der Familie und Nachbarschaft, am Arbeitsplatz und am Studienort, in der Freizeit und auf der Strasse.

Begegnungen auf Augenhöhe sind überall wichtig. Wie wäre es, wenn sich Vertreterinnen und Vertreter unterschiedlicher Religionen und Glaubensrichtungen auf Augenhöhe trafen, einander zuhörten, mit wachem Interesse am Gegenüber statt um Abgrenzung bemüht? Wie wäre es, wenn religiöse Feiern – trotz bestehender Hierarchien – in geschwisterlichem Miteinander und auf Augenhöhe geplant, erarbeitet und erlebt werden könnten? Wie wäre es, wenn Politikerinnen und Politiker aus allen Lagern und überall auf dieser Welt auf Augenhöhe miteinander ins Gespräch kämen? Wenn sich Augen auf gleicher Höhe treffen, sind auch die Ohren auf einer Ebene. Augenhöhe bedeutet ungeteilte Aufmerksamkeit.

Der diesjährige Eidgenössische Dank- Buss- und Betttag steht im Kanton Luzern unter dem Thema Augenhöhe. Damit ist auch gemeint, auf Augenhöhe mit sich selbst zu sein. Nur wer sich selbst in die Augen schauen kann, begegnet auch den Nächsten auf wirklicher Augenhöhe. Augenhöhe gilt schliesslich ebenso in der Beziehung zu Gott.

Und Augenhöhe braucht Rückgrat. Nehmen wir den eidgenössischen Feiertag nicht nur zum Anlass zu danken, zu beten und nachzudenken – lassen wir zu, dass wir einander mit offenem Blick und ehrlichem Interesse auf Augenhöhe begegnen und uns gegenseitig das Rückgrat stärken für die herausfordernden Fragen unserer Zeit..

Regierungsrat des Kantons Luzern

Hinweis: Plakate mit dem Betttagssujet 2018 wurden an alle Pfarreien verschickt. In den Bussen im ganzen Kanton machen vom 3.–16. September Spots auf die Aktion aufmerksam. | Download der Unterlagen über lukath.ch/p11543

Eidgenössischer Dank-, Buss- und Betttag
Sonntag, 16. September 2018
Kirchen und Kanton Luzern



Gestaltung: Claudius Bisig, grafikcontainer.ch

Römisch-katholische Landeskirche des Kantons Luzern

Evangelisch-Reformierte Kirche des Kantons Luzern

Christkatholische Kirchgemeinde Luzern

Islamische Gemeinde Luzern

Aus Sicht der Bistumsregionalleitung

VON DER LIEBE

In den Ferien bin ich auf ein Buch mit dem Titel «Der Prophet» des libanesisch-amerikanischen Dichters Khalil Gibran (1883–1931) gestossen. Daraus gebe ich Ausschnitte aus dem Kapitel «Von der Liebe» wieder.

«Wenn die Liebe euch ruft, folgt ihr, auch wenn ihre Pfade beschwerlich und steil sind. Und wenn ihre Schwingen euch umfassen, gebt euch ihr hin, auch wenn das Schwert zwi-

Den der Liebe ist die Liebe genug. Wenn ihr liebt, sollt ihr nicht sagen: «Gott ist in meinem Herzen», sondern: «Ich bin im Herzen Gottes.» Und meint nicht, ihr könntet den Lauf der Liebe bestimmen, denn befindet sie euch für würdig, bestimmt sie euren Lauf.

Die Liebe wünscht nichts, als sich selbst zu erfüllen. Doch wenn ihr liebt und Wünsche haben müsst, dann wünscht euch

«Die Liebe besitzt nichts noch will sie Besitz sein. Denn der Liebe ist die Liebe genug.»



schen ihren Fittichen euch verwundern mag. Und spricht sie zu euch, schenkt ihr Glauben, auch wenn ihre Stimme eure Träume zerschlagen mag, so wie der Nordwind den Garten verwüstet. Denn so wie die Liebe euch krönt, wird sie euch kreuzigen. So wie sie euer Wachstum befördert, stutzt sie auch euren Wildwuchs.

Ebenso wie sie zu euren Gipfeln emporsteigt und eure zarresten Zweige liebkost, die im Sonnenlicht zittern, wird sie zu euren Wurzeln hinabsteigen und sie erschüttern in ihrem Erdverhaftetsein. Wie Garben sammelt sie euch und drückt sich euch an die Brust. Sie drischt euch, um euch zu entblößen. Sie siebt euch, um euch von eurer Spreu zu befreien. Sie mahlt euch blütenweiss. Sie knetet euch, bis ihr geschmeidig seid; und dann überantwortet sie euch ihrem heiligen Feuer, damit ihr heiliges Brot für Gottes heiliges Festmahl werdet.

Die Liebe gibt nichts als sich selbst und nimmt nichts als von sich selbst. Die Liebe besitzt nicht, noch will sie Besitz sein.

dies: Zu zerschmelzen und gleich einem rauschenden Wasser zu werden, das der Nacht seine Weise singt. Die Qual zu grosser Zärtlichkeit kennenzulernen. Verwundet zu werden von eurem eignen Verständnis der Liebe; und bereitwillig und freudig zu bluten. Im Morgengrau mit einem Lerchen-Herzen aufzuwachen und für einen neuen Tag des Liebens Dank zu sagen. In der Mittagszeit zu rasten und dem Entzücken der Liebe nachzusinnen. Am Abend dankbar heimzukehren und dann einzuschlafen mit einem Gebet für den Geliebten im Herzen und einem Lobgesang auf den Lippen.»

Ich wünsche Ihnen alles Liebe und Gute für «Zwischen den Ferien».

Margrith Mühlebach, Regionalverantwortliche

AUF DER SEITE FORUM schreiben abwechselnd Mitglieder der Bistumsregionalleitung und des Synodalrats zu einem selbst gewählten Thema.

QUELLE: Khalil Gibran, «Der Prophet», Deutscher Taschenbuch Verlag, München 2002, ISBN 978-3-423-36261-0

Lässt sich durch die Krankheit nicht behindern: Christine Bisig, auf dem Tisch ein von ihr gelegtes Mandala. Bild: Monika Fischer



Christine Bisig

PORTRÄT

MANDALAS – DIE MITTE IM LEBEN SUCHEN

Die kreative Arbeit mit den Händen zieht sich wie ein roter Faden durch das Leben der ehemaligen Handarbeitslehrerin Christine Bisig. Seitdem sie ihren Beruf wegen der Parkinson-Krankheit aufgeben musste, widmet sie sich den Mandalas. Ein Angebot auch für den Religionsunterricht.

Die Zweizimmerwohnung in der Alterssiedlung Senevita in Ebikon gleicht einem Werkraum. Auf dem Sofa liegen unter der Sammlung von unzähligen Elefanten selbst gefertigte Puppen. Am Boden steht ein Wollkorb. Neben angefangenen Handarbeiten zieht auf dem Tisch ein Mandala den Blick auf sich.

«DAS SCHAFFE ICH»

Seit zwei Jahren lebt Christine Bisig hier. Was immer die 74-Jährige anpackt, macht sie mit Herzblut – als Scharleiterin für den Blauring Willisau, 20 Jahre (1971–1991) als Handarbeitslehrerin dort und 12 im Kinderheim Mariazell in Sursee: «Handarbeit war meine Leidenschaft. Ich bin überzeugt, wie wichtig das Fach für die Kinder ist. Sie spüren dabei, was sie mit ihren eigenen Händen geschaffen haben.» Als Christine Bisig 1999 mit der Diagnose Parkinson konfrontiert wurde, fiel sie in ein Loch, fing sich jedoch schnell wieder und sagte sich: «Das schaffe ich.» Doch vier Jahre nach dem Ausbruch der Krankheit musste sie ihren Beruf aufgeben.

In den Mandalas fand sie schliesslich eine neue Beschäftigung. Für eine befreundete Familie entstand ein erstes Adventsmandala. Auf einem genähten Tuch legt sie einen Stern als Ausgangspunkt. Für jeden Tag im Advent kommen ein Fünferset von Glasperlen, Sternen, Sonnen, Schneekristallen oder anderen Gegenstände dazu, die symmetrisch angelegt werden. Das

Geschenk bereitete Freude und wurde zum Ausgangspunkt ihrer neuen Berufung. Sie erkannte rasch, dass sich das Legen von Mandalas neben dem Advent auch für viele andere Gelegenheiten eignet: gemeinschaftsbildend oder zur Konfliktbewältigung in der Schule, als Ritual vor dem Zubettgehen, an Geburtstagen oder Familienfesten. Sie erklärt: «Mandala-Spiele vermitteln in unserem hektischen Alltag entspannende Momente, die uns Freude und Gelassenheit spüren lassen und uns helfen, zu unserer Mitte zu finden. Mandalas legen verhilft uns zu Atempausen, lässt uns spielerisch Erlebtes verarbeiten und schenkt uns durch seine Gleichmässigkeit Harmonie.» Mit Fantasie kreierte Christine Bisig ihr persönliches Mandala-Set. In Bastelgeschäften sammelte sie jahrelang allerlei Dekomaterial. Fünf Stück davon verpackt sie je nach Wunsch in je 25 kleine Schächtelchen und näht für jedes Spiel ein passendes Tuch. Alles versorgt in einer Schachtel, hat sie in den letzten Jahren unzählige Mandalas zum Legen zusammengestellt und mit einer Spielanleitung zum Selbstkostenpreis verkauft.

NIE AUFGEBEN

Dank ihrem Optimismus und Freundeskreis hat Christine Bisig auch bei fortschreitender Krankheit nie aufgegeben und findet immer wieder Neues. Sie strickt zum Beispiel mit der Maschine aus Restenwolle Schärpen für die christliche Ostmission. «Jährlich entstehen so gegen 200 Stück. Ich werde wohl bald die tausendste Schärpe anpacken», lacht sie. Sie würde aus ihrem reichen Fundus auch gerne weitere Mandala-Spiele zusammensetzen. Die kreative Tätigkeit hilft ihr, alles andere zu vergessen und mit Herzblut bei sich zu sein. *Monika Fischer*

Christine Bisig füllt Mandala-Spielschachteln in unterschiedlicher Grösse und stellt solche auch auf Wunsch zusammen.

AUSKUNFT UND BESTELLUNG: Christine Bisig, Rischstrasse 13, 6030 Ebikon, 041 970 29 64, christine.bisig@gmx.ch

📄 ausführliche Fassung: lukath.ch/p11600

NAMEN, ÄMTER, STELLEN

Stefan Schmitz, Gemeindeleiter der Pfarrei Hitzkirch, tritt per Ende November zurück und verlässt die Pfarrei. Er ist seit fast elf Jahren in Hitzkirch tätig und wechselt nun in den Kanton Solothurn. – **Daniel Unternährer** hat am 1. August seine Stelle als Gemeindeleiter der Pfarreien Aesch und Schongau angetreten, zusätzlich auch von Müswangen, wo er auf **Paul Hornstein** folgt. – Das Bistum Basel will den Aufbau des seit langem geplanten Pastoralraums, in dem sich die drei Pfarreien Büron, Triengen und Winikon verbinden sollen, mit neuen Verantwortlichen angehen, die sich mit ihrer Zusammenarbeit gegenseitig stärken. **Margrit Küng-Kaufmann**, Gemeindeleiterin ad interim, und **Leo Elmiger-Schrag**, Diakon in diesen drei Pfarreien,

verlassen deshalb ihre Stellen im Verlauf eines Jahres. Die Nachfolgen sind noch nicht geregelt. – **Doris Zemp**, bisher Gemeindeleiterin der Pfarrei Wolhusen, hat am 1. September als Pastoralassistentin in den Pfarreien Egolzwil-Wauwil und Schötz-Ohmstal angefangen. Schon per 1. August hat **Andreas Barna** die Pfarrverantwortung für Egolzwil-Wauwil von **Armin Betschart** übernommen. – In den fünf Pfarreien des Pastoralraums Michelsamt ist ab 1. Oktober **Joseph Lourdusamy** als Kaplan tätig. Er folgt auf **Issac Kizhakkeparampil**, der den Pastoralraum Ende Juli verlassen hat. Er ist aber nicht nach Indien zurückgekehrt, wie im Juli-»Kirchenschiff« gemeldet, sondern seit 1. August im bündnerischen Untervaz im Bistum Chur als Pfarrer tätig.

AGENDA / KURSE

Behindertenseelsorge

MUSIK VERBINDET: LIEDER MIT GEBÄRDEN ERARBEITEN

Dolmetscherin Agnes Zwysig und Behindertenseelsorger Bruno Hübscher am ersten Gebärden-Sing-Nachmittag im März dieses Jahres.
Bild: fb



Musik berührt, bewegt und verbindet. Mit welchen Gebärden kann ein Volkslied, ein Kirchenlied übersetzt werden? Wie kann der Gebärdenfluss mit dem Rhythmus des Liedes harmonieren? Gehörlose und Hörende suchen und entwickeln an diesem Nachmittag die passenden Gebärden. Ziel ist, gemeinsam Lieder zu gebärden und zu singen.

Datum und Ort: Freitag, 28. September, 14–16 Uhr, kath. Landeskirche Abendweg 1, Luzern; mit Apéro

Leitung: Agnes Zwysig, Gebärden-Dolmetscherin, und Bruno Hübscher, Behindertenseelsorger

Anmeldung: nicht notwendig

Am 27. Oktober in Sursee

GEMEINSAM LIEDER VON HUUB OOSTERHUIS SINGEN

Vor 50 Jahren schrieb Huub Oosterhuis (geb. 1933) sein erstes Kirchenlied: «Solange es Menschen gibt auf Erden». Dieses Jubiläum lädt alle Interessierten am 27. Oktober nach Sursee ein, gemeinsam zu singen und einen Einblick in das Schaffen des niederländischen Priesters, Dichters und ehemaligen Jesuiten Huub Oosterhuis zu erhalten. Zum Liedtag unter dem Titel «Und wieder singen» laden



die katholische und reformierte Kirchgemeinde ein, der Schweizerische katholische Kirchenmusikverband, der Luzerner und Aargauer Kantonalverband sowie die katholische und reformierte Landeskirche.

Referat am Vorabend: Freitag, 26. Oktober, 20 Uhr, Klosterkirche Sursee, Einführung in das Werk von Huub Oosterhuis mit Musikbeispielen

Liedtag: Samstag, 27. Oktober, Klosterkirche Sursee, ab 10 Uhr, Abschluss um 17.30 Uhr mit ökumenischem Singgottesdienst

Kosten: Fr. 50.– bis 65.–, inkl. Noten und Mittagessen

Auskunft und Anmeldung: bis 16. Oktober über das Kath. Pfarramt Sursee 041 926 80 60, sekretariat@pfarrei-sursee.ch

Unterricht und Katechese

KINDER ERFAHREN TOD UND TRAUER, BEGEGNEN DEM LEBEN

Katechetinnen und Katecheten, Jugenarbeitende oder Lehrpersonen werden täglich mit Themen wie Abschied, Trauer und Tod konfrontiert. Sich fern einer aktuellen Situation damit zu beschäftigen macht Sinn, weil in einer Krisensituation oft keine Zeit für Grundsatzfragen bleibt. An dem Nachmittag geht es unter anderem um die Reflexion eigener Abschieds- und Trauererfahrungen, um das Verhalten in einer Krisensituation, um Medien und Methoden (Symbole und Rituale), die Kindern helfen, Trauerarbeit zu leisten, oder den Aufbau und Inhalt eines pastoralen Notfallkoffers.

Datum und Ort: 24. Oktober, 13.30–17 Uhr, kath. Landeskirche, Abendweg 1, Luzern

Leitung: Pietsch Dubach, Katechet, Root

Kosten: Fr. 35.–

ANMELDUNGEN ZU ALLEN KURSEN DER LANDESKIRCHE...

...richten Sie an: Römisch-katholische Landeskirche des Kantons Luzern, Sekretariat Fachbereiche, Abendweg 1, Postfach, 6000 Luzern 6, 041 419 48 38, fachbereiche@lukath.ch. Sie können sich über lukath.ch/weiterbildung auch **online anmelden**. Dort finden Sie **nähere Angaben** zu den Kursen.



Bei der Übergabefeier am 24. August im Pfarreisaal Buchrain: Diese Frauen haben als neue Katechetinnen den Fachausweis Katechese nach ForModula erhalten. Bild: do

Bildungsgang Katechese

FACHAUSWEISE AN ELF KATECHETTINNEN ÜBERGEBEN

Elf Frauen haben den Bildungsgang Katechese im Kanton Luzern abgeschlossen und am 24. August in Buchrain ihre Fachausweise erhalten. Die Ausbildung zur Katechetin/zum Katecheten ist ein gesamtschweizerisches Angebot und modularisiert. Die katholische Kirche im Kanton Luzern beteiligt sich daran; dafür verantwortlich sind Beatrix Späni-Holenweger und Gabrijela Odermatt vom Fachbereich Pastoral der Landeskirche. Die berufsbegleitende Ausbildung dauert in der Regel drei Jahre. Sie befähigt die Absolventinnen und Absolventen, Religionsunterricht zu erteilen und in den Pfarreien ausserschulisch tätig zu sein, zum Beispiel in der Sakramentenvorbereitung, Liturgiegestaltung oder in der katechetischen Arbeit mit Erwachsenen.

Den Fachausweis erhalten haben (in Klammern Wohn- und Arbeitsort): Denise Britschgi (Römerswil/Hochdorf), Anna Brun (Buchrain/Buchrain), Bernadette Elmiger (Ballwil/Hochdorf), Ruth Estermann-Aeschbach (Hildisrieden/Pastoralraum Oberer Sempachersee und Oberkirch), Ramona Frei (Allschwil), Karin Gottstein (Küssnacht/Küssnacht), Judith Koller (Sursee/Oberkirch), Ariane Lohner (Büren/Rothenburg und Emmen), Silvia Müller-Zanni (Luzern/Wolhusen), Gabriela Portmann (Horw/Sarnen), Zsuzsanna Szabò (Buchrain/Buchrain und Luzern)

Religionsunterricht und Katechese

ZUM ABSCHIED SAGE ICH «À DIEU» UND DANKE

Am 31. August habe ich meine letzten Kisten und Koffer gepackt, mit der Erinnerung an unzählige Begegnungen und an Zeiten von intensiver inhaltlicher Auseinandersetzungen. Lernen und lehren, miteinander nach Lösungen suchen und vorwärts gehen, das war meine Leidenschaft. Zu meinem Abschied sage ich einfach Danke. Danke für alle guten Worte und Überraschungen. Sie haben mich ausserordentlich gefreut und berührt.



Beatrix Späni-Holenweger

AGENDA/KURSE

Kirchliche Medien

DIE BIBEL VOR DER KAMERA

Der Kurstag vermittelt die technischen Kenntnisse zum Einsatz von Medien und sensibilisiert für den Einsatz von Bibelfilmen; ferner werden filmästhetische Grundbegriffe sowie Grundlagen der Mediendidaktik vermittelt.

Datum und Ort: Mittwoch, 17. Oktober, 9–16.30 Uhr, kath. Landeskirche, Luzern (zwei Halbtage, Teilnahme einzeln möglich)

Leitung: Peter Weskamp, Leiter Relimedia, Zürich

Kosten: keine

Anmeldung: bis 28. September

Unterricht und Katechese

DAS GEBET JESU AUS SEINER ZEIT HERAUS VERSTEHEN

Das Lehrmittel «Dein Reich komme!» erzählt vom Alltag im ersten Jahrhundert, zur Zeit, als Jesus lebte. An der Weiterbildung stellt es die Autorin vor. Sie erklärt das Konzept, zeigt seinen Lehrplanbezug und bietet Umsetzungsbeispiele für die Arbeit mit Kindern von 8 bis 10 Jahren.

Datum und Ort: Donnerstag, 25. Oktober, 8.30–12 Uhr, kath. Landeskirche, Abendweg 1, Luzern

Leitung: Moni Egger, Primarlehrerin, Theologin, Fachmitarbeiterin der Fachstelle Katechese – Medien, Aarau

Kosten: Fr. 35.-

Anmeldung: bis 25. September

Liturgie

GRUNKURS KINDERLITURGIE

Dieser Kurs vermittelt Menschen, die Kinderliturgien («Chlichender-» oder «Chenderfiire») gestalten bzw. gestalten werden, die wichtigsten Grundlagen dafür.

Datum und Ort: Samstag, 24. November, 9–16.30 Uhr, kath. Landeskirche, Abendweg 1, Luzern

Leitung: Agnes Kehrl, Religionspädagogin KIL, Udligenswil, Thomas Villiger-Brun, Fachbereich Pastoral

Kosten: Fr. 120.-

Anmeldung: bis 30. Oktober

Im gedruckten Kursprogramm wurde dieser Kurs fälschlicherweise unter dem Titel «Geschichten und Lieder in der Kinderliturgie» ausgeschrieben. Es handelt sich jedoch um den seit Jahren in der Regel ausgebuchten Kinderliturgie-Grundkurs.

 www.instagram.com/kircheluzern

 www.facebook.com/kircheluzern

LUZERNER KIRCHENSCHIFF

Das Informationsmagazin für die Mitarbeitenden der römisch-katholischen Landeskirche des Kantons Luzern; erscheint zehnmal jährlich

HERAUSGEBER

Römisch-katholische Landeskirche des Kantons Luzern in Zusammenarbeit mit dem Bischofsvikariat St. Viktor

REDAKTION

Dominik Thali

REDAKTIONSADRESSE

Römisch-katholische Landeskirche des Kantons Luzern Kommunikation, Abendweg 1, Postfach 6000 Luzern 6
Telefon 041 419 48 24
kommunikation@lukath.ch

DRUCK

Brunner Medien AG, Kriens
Auflage: 3000 Ex.

BESTELLUNGEN

ADRESSÄNDERUNGEN

Römisch-katholische Landeskirche des Kantons Luzern, Synodalverwaltung, Abendweg 1, Postfach, 6000 Luzern 6
Telefon 041 419 48 48
verwaltung@lukath.ch
Jahresabonnement: Fr. 20.-

DIE NÄCHSTE AUSGABE ERSCHEINT MITTE OKTOBER 2018



«Keine Stunde ist gleich wie die andere»: in einer Religionsunterrichts-Lektion auf der Mittelstufe.

Bild: Roberto Conciatori

Katechetische Berufseinführung

RELIGIONSUNTERRICHT

DIE HERAUSFORDERUNG RELIGIONSUNTERRICHT

Suzanne Schmid und Sarah Rosenberger haben 2016 miteinander die Ausbildung zur Katechetin abgeschlossen, jetzt die zweijährige Berufseinführung. Der Umgang mit Kindern und Jugendlichen begeistert die beiden – deren schwindende Bindung zur Kirche verändert aber auch ihre Arbeit.

«Unglaublich, wie kreativ junge Menschen sein können», stellt Sarah Rosenberger fest. «Kinder sind so offen im Glauben. Gott ist für sie schon lange nicht mehr der Mann auf der Wolke», erlebt Suzanne Schmid. Die beiden Katechetinnen gehen in ihrem Beruf auf: Rosenberger (43) in Oberägeri und Steinhausen auf der Mittel- und Oberstufe sowie in der Firmvorbereitung, Schmid (53) in Ruswil mit den Drittklasskindern, die sie auf die Erstkommunion vorbereitet, sowie im Firmtteam.

KATECHETISCHE NACHHILFE FÜR DIE ELTERN

Es gibt freilich auch die andere Seite. Suzanne Schmid sieht sich derzeit einer Generation von Eltern gegenüber, «die mit Kirche nicht mehr viel am Hut haben» und gleichwohl fänden, ihr Kind solle doch «etwas mit Religion machen». Unter solchen Voraussetzungen muss sie einen Elternabend anders vorbereiten: «Es braucht katechetische Nachhilfe.» Sarah Rosenberger wiederum gelingt es oft trotz spannender Themen nicht, gewisse Jugendliche abzuholen: «Man merkt schnell, ob Glaube und Religion daheim ein Thema sind oder nicht.»

Trotzdem staunen beide immer wieder, wenn auch kirchenferne Eltern sich im Lauf der Vorbereitung auf ein Sakrament zu interessieren beginnen. Ganz zu schweigen von den Kindern und Jugendlichen selbst. Manchmal sei sie wirklich von einer Aussage überrascht, sagt Schmid: «Wow, da bringst du es aber auf den Punkt!» Von solchen Erlebnissen zehrt sie wie ihre Kollegin. Beide lieben die Kreativität, die sie ausleben können,

und die Freiheit, die das nicht leistungsorientierte Fach Religionsunterricht mit sich bringt. Rosenbergers Fazit: «Ein spannender Job.»

SICH VERUNSICHERN LASSEN

Suzanne Schmid hatte Pflegefachfrau gelernt, Sarah Rosenberger eine kaufmännische Ausbildung gemacht; 2013 begannen sie gemeinsam den Bildungsgang Katechese, der sich aus zehn Modulen zusammensetzt. Nach dem Abschluss 2016 trafen sie sich in der gleichen Gruppe der zweijährigen Berufseinführung wieder. Ein wertvolles Angebot, finden beide: «Ich schätzte vor allem den Austausch», sagt Schmid. «In der Schule ist man als Katechetin unter Umständen sehr allein.» Rosenberger erwähnt, sie habe auch von den Unterrichtsbesuchen der Gruppenleiterin sehr profitiert.

Die drei Jahre Ausbildung und zwei in der Berufseinführung erlebten die zwei Katechetinnen als bereichernd und herausfordernd. «Auch in der Auseinandersetzung mit mir selbst», sagt Schmid. «Mit meinem Glauben», fügt Rosenberger an. «Darin muss man sich mitunter verunsichern lassen können.»

Die stetige Herausforderung ist es auch, die Suzanne Schmid und Sarah Rosenberger motiviert, im Unterricht ihr Bestes zu geben. Mit Kindern zu tun zu haben, deren Lebendigkeit zu spüren, selbst immer wieder in Lernsituationen zu stehen, sei das Schönste an ihrem Beruf, sagt Schmid. Rosenberger: «Keine Stunde ist gleich wie die andere.»

do

KATECHETINNEN IN DEN ERSTEN BERUFSJAHREN BEGLEITEN

Die katechetische Berufseinführung ist eine Dienstleistung der Landeskirche für Katechetinnen und Katecheten, die in den Beruf einsteigen. Sie dauert zwei Jahre, in denen sich die «Neuen» in Praxisgruppen treffen. Sie profitieren hier vom Austausch untereinander, von der Erfahrung der Leitungspersonen und von deren Rückmeldungen auf Unterrichtsbesuche. Die Berufseinführung gibt es seit 1996. Sie wird geleitet von Urs Stadelmann, der auch für die «Kirchlichen Medien» verantwortlich ist; ihn unterstützen Pietsch Dubach (Root), Irene Gander-Thür (Schenkön) und Antoinette Longobardi Beeler (Ballwil). In den 22 Jahren haben rund 270 Katechetinnen und Katecheten die Berufseinführung absolviert.

do



«Ein spannender Job»: Suzanne Schmid (links) ist Katechetin in Ruswil, Sarah Rosenberger in Steinhausen.

Bild: do